

Das sagten die Experten auf der GEWINN-Messe 2022

Auf der diesjährigen GEWINN-Messe konnte man sich wieder Info und Tipps zu Aktien, ETFs, Immobilien, Zinsen etc. holen. Eine Auswahl finden Sie auf den folgenden Seiten.

VON HANS-JÖRG BRUCKBERGER, SUSANNE KOWATSCH, MARTIN MAIER UND ROBERT WIEDERSICH



Prof. Manfred Frühwirth, WU Wien (links).

GEWINN-Autor Franz Gschiegl (rechts).



Martina Forsthuber, Scalable Capital.

„Eliminieren Sie bei Investitionsentscheidungen Argumente, die aus der vergangenen Entwicklung auf die Zukunft schließen.“

GEWINN: Menschen handeln sehr häufig nicht rational, insbesondere wenn es um das Thema Geld geht. Welche Fehler machen Anleger typischerweise, und was steckt dahinter?

Frühwirth: Ein Beispiel für weit verbreitete Anlegerfehler ist der sogenannte Extrapolationsfehler. Demnach tendieren Menschen dazu, von früheren Entwicklungen auf die Zukunft zu schließen. Im Alltag zeigt sich das etwa bei Skirennen, wenn die Ergebnisse eines Läufers von vergangenen Rennen eingeblendet werden und man, ausgehend von dieser zurückliegenden Formkurve, auf zukünftige Rennen schließt – nach dem Motto: Dieser Läufer hat eine aufstrebende Tendenz, der wird auch weiterhin gewinnen.

GEWINN: Wie äußert sich dieser Fehler in Bezug auf die Börse?

Gschiegl: Viele Anleger sehen Investments, die sich in der Vergangenheit gut entwickelt haben, übermäßig po-

„Viele Anleger sehen Investments, die sich in der Vergangenheit gut entwickelt haben, übermäßig positiv.“

sitiv und gehen von weiterhin hohen Erträgen auch in der Zukunft aus. Daher kaufen viele Anleger einfach jene Aktien, deren Kurs gestiegen ist – ungeachtet anderer Einflussfaktoren.

GEWINN: Wie kann man als Anleger diesen Fehler möglichst vermeiden?

Frühwirth: Eliminieren Sie aus Ihren Überlegungen bzw. Investitionsentscheidungen sämtliche Argumente, die aus der vergangenen Entwicklung einen Schluss auf die Zukunft ziehen. Am besten, man orientiert sich als langfristig orientierter Anleger bei Investitionsentscheidungen an fundamentalen Daten – unabhängig von der Kursentwicklung der Vergangenheit.

Gschiegl: Zusätzlich könnte man sogenannte Sentimentindikatoren für die Stimmung an den Märkten wie zum Beispiel den Fear-&-Greed-Index beachten. Die geben einen Hinweis darauf, ob es derzeit eher Über- oder Unterbewertungen aufgrund von Optimismus oder Pessimismus gibt.

„Ein ETF-Depot ist das neue Sparbuch und auch eine sinnvolle und attraktive Alternative zu einem Bausparvertrag.“

GEWINN: ETFs waren vor wenigen Jahren kaum bekannt, erfreuen sich heute aber großer Beliebtheit. Worauf führen Sie das zurück?

Forsthuber: In Österreich ist bereits jeder dritte Kleinanleger in ETFs investiert. Weltweit belief sich das verwaltete Vermögen 2021 auf rund zehn Billionen US-Dollar. Was ETFs so attraktiv macht, sind die gerigen Kosten im Vergleich zu aktiv gemanagten Fonds. Gleichzeitig hat man viele Möglichkeiten: Man kann etwa bei uns unter rund 2.000 ETFs wählen, die Märkte, Branchen oder auch Spezialthemen wie Nachhaltigkeit abbilden.

GEWINN: Wird das Wachstum anhalten? Und wohin geht die Reise?

Forsthuber: Ja, wobei vor allem Sparpläne immer beliebter werden. Das geht ab einem Euro pro Monat. ETFs sind das neue Sparbuch und eine Alternative zu Bausparverträgen. Marktprognosen rechnen hier mit jährlichen Wachstumsraten von 33 Prozent.



Stefan Bruckbauer, Unicredit Bank Austria.

„Notenbanken hören nicht auf Experten. Ich fürchte, es wird zu viel reingegrätscht. Und am Energiemangel werden Zinserhöhungen nichts ändern.“

GEWINN: Die wichtigste Frage an den Chefökonom: Kommt eine Rezession?

Bruckbauer: Es ist klar, dass wir über den Winter eine Rezession haben werden. Aber die Stimmung ist derzeit schlechter als das, was auf uns zukommt. Es wird keinen Einbruch wie 2020 oder bei der Finanzkrise geben.

GEWINN: Im Gegensatz zu damals haben wir nun hohe Inflation und steigende Zinsen. Bleiben wir zu nächst bei Ersterer: Müssen wir uns Sorgen machen?

Bruckbauer: Die Inflation ist natürlich ein Faktor, aber man muss sie relativieren: Sie geht zum Großteil auf die Energiepreise zurück, in Europa gibt es keinen extremen Güterpreisanstieg. Freilich sagt man: Inflation ist zuerst in den Köpfen, dann in den Gütern. Aber nachdem der Gaspreis zuletzt deutlich gefallen ist, wird die Inflation wieder etwas moderater ausfallen. Wir rechnen 2023 mit sechs Prozent.

GEWINN: Nun zu den Zinsen: Wie bewerten Sie die Notenbanken?

Bruckbauer: Die Zentralbanken haben ein Reputationsproblem. Deshalb hören sie auf die Medien statt auf Experten. Eine Zinserhöhung wirkt auf Inflation über Rezession, auch wenn das niemand sagen will. Ich fürchte, dass zu viel reingegrätscht wird. Und am Energiemangel wird sich nichts ändern, wenn man die Zinsen erhöht.



Christoph Kirchmair, Infina.

„Bei der Kreditvergabe haben wir zuletzt einen deutlichen Rückgang gesehen, der viel mit Psychologie, aber wenig mit harten Fakten zu tun hat.“

GEWINN: Die Kreditzinsen sind seit Jahresbeginn stark gestiegen, zudem gelten seit August strengere Vergabegrenzen für Immobilienkredite. Sollt man jetzt besser zuwarten mit dem Immobilienkauf?

Kirchmair: Psychologisch ist das verständlich, und tatsächlich haben wir zuletzt einen starken Rückgang bei der Neukreditvergabe gesehen. Aber diese Denkweise ist ein Trugschluss. Die Alternative zum Nichtkaufen ist Geldentwertung, dessen sollten wir uns bewusst sein. Und nimmt man derzeit einen Hypothekarkredit mit einem Fixzinssatz auf 25 oder 30 Jahre auf, der derzeit immer noch extrem niedrig ist, kann man in Anbetracht der Inflation von einem Immobilienkredit als Geldanlage sprechen.

GEWINN: Wie wirkt sich die Verschärfung der Mindeststandards bei der Kreditvergabe aus?

Kirchmair: Die neuen Mindeststandards fordern zumindest 20 Prozent Eigenkapitalquote, 40 Prozent Kreditrate vom verfügbaren Haushaltsnettoeinkommen und maximal 35 Jahre Kreditlaufzeit, das müssen Banken bei 80 Prozent ihrer Kontingente berücksichtigen. Betroffen sind vor allem Jungfamilien, aber auch Besserverdiener. Den Banken stehen aber Ausnahmekontingente zu, welche vermutlich auch bald großzügiger genutzt werden.



Peter Karl, Erste Immobilien KAG.

„Die Phase der teilweise überhitzten Immobilienpreise ist voraussichtlich vorbei. Ich erwarte in den guten Lagen aber keine Abwertungen.“

GEWINN: Die Zinsen steigen – fallen jetzt die Immobilienpreise?

Karl: Die Phase der teilweise schon überhitzten Preise ist voraussichtlich vorbei. Die Auswirkungen auf die Preise der einzelnen Immobilien werden aber stark von Lage und Qualität abhängig sein. Qualität wird sich durchsetzen, das gilt für Wohnungen genauso wie Büros. Ich erwarte in den guten Lagen keine Abwertungen, sondern eine Seitwärtsbewegung. In den weniger guten Lagen, z. B. am Stadtrand, mit schlechter Verkehrsanbindung, wo die Preise zuletzt stark gestiegen sind, kann es zu Preisabschlägen kommen, auch in Wien. Die Auswirkungen wird man noch nicht heuer, sondern erst 2023 sehen. Die Nachfrage nach Wohnungen ist dank der wachsenden Bevölkerung aber weiter da.

GEWINN: Immobilien gelten als guter Inflationsschutz, weil die Mieten mit der Inflation steigen. Gilt das auch noch bei Inflationsraten von 10,5 Prozent wie im September?

Karl: Man muss bei den Erhöhungen natürlich auf die Leistbarkeit für die Mieter achten. Am Ende des Tages hat man nichts davon, wenn die Anpassung an die Inflation dazu führt, dass man ohne Mieter dasteht. Es macht aber einen großen Unterschied, von welchem Niveau aus die Anhebungen erfolgen.



Alexander Valtingoer, Coinpanion (links).



Max Tertinegg, Coinfinity.



Gerald Hörhan, Investment-Punk Academy.

„Im Wesentlichen ging es mit den Kursen aller namhaften Coins stark nach unten. Die Marktkapitalisierung ist insgesamt um zwei Drittel eingebrochen.“

GEWINN: Der Bitcoin-Kurs ist seit dem Höchststand vor einem Jahr um zwei Drittel eingebrochen. Was hat diesen Kurssturz ausgelöst bzw. verursacht?

Tertinegg: Dafür gibt es verschiedene Erklärungen. Grundsätzlich entwickelt sich der Bitcoin-Kurs zyklisch im Rahmen des sogenannten Halving-Zyklus. Circa alle vier Jahre wird ja die Belohnung für Bitcoin-Miner um die Hälfte reduziert. Dadurch wird auch die Verfügbarkeit der neuen Bitcoins limitiert, sodass die Preise steigen, falls es auch die entsprechende Nachfrage gibt. Danach geht es dann mit den Kursen aber tendenziell wieder bergab. Das hat sich bisher in der Praxis bei allen „Halving“-Zyklen gezeigt, und so auch dieses Mal.

GEWINN: Viele Analysten sehen auch einen Zusammenhang mit den geopolitischen Ereignissen ...

Valtingoer: Mit dem Ukraine-Krieg und den Folgen haben viele Investoren auf „Risk off“-Modus umgeschaltet und den Anteil an Investments, die mit Risiko in Verbindung gebracht werden, in ihren Portfolios reduziert. Daher sind die Kurse von Aktien und auch von Krypto-Assets gefallen.

GEWINN: Wie haben sich die Kurse anderer Krypto-Assets bzw. der Gesamtmarkt in diesem Zeitraum entwickelt? Gab es auch Gewinner?

„Immer mehr Menschen nutzen Bitcoin, das Netzwerk wird ständig weiter ausgebaut und das Bitcoin-System hat bewiesen, dass es sehr robust ist.“

Valtingoer: Im Wesentlichen ging es mit den Kursen aller namhaften Coins stark nach unten. Das zeigt auch die Entwicklung der Marktkapitalisierung auf dem Kryptomarkt, die insgesamt um zwei Drittel eingebrochen ist. Auf der Gewinnerseite waren lediglich einzelne Stablecoins, die die Entwicklung des US-Dollars abbilden, und eine Handvoll kleinerer Coins in Nischenmärkten.

GEWINN: Ist Bitcoin damit tot, wie Kritiker meinen? Was spricht langfristig für ein Investment in Bitcoin?

Tertinegg: Ganz im Gegenteil. Immer mehr Menschen nutzen Bitcoin, das Netzwerk wird ständig weiter ausgebaut, und das Bitcoin-System hat bewiesen, dass es sehr robust ist. Seit 2009 hat es noch nie einen Ausfall oder Stillstand des Bitcoin-Netzwerks gegeben. Und die Kursentwicklung wird der weltweiten steigenden Verbreitung von Bitcoin irgendwann wieder entsprechend nach oben folgen.

GEWINN: Anhand welcher Kriterien wählen Sie bei Coinpanion die Coins für die Portfolios aus?

Valtingoer: Wir sehen uns täglich mehr als 300 Kryptoprojekte im Rahmen einer rein quantitativen Analyse an und beurteilen sie anhand fundamentaler Kriterien – zum Beispiel danach, wie hoch die Aktivität in der jeweiligen Blockchain ist.

„Im Unterschied zu den vergangenen zehn Jahren wird der Kuchen, der zu verteilen ist, nicht weiter wachsen, sondern schrumpfen.“

GEWINN: Sie sehen derzeit eine Neubewertung der Immobilien- und Assetmärkte – warum?

Hörhan: In den vergangenen zehn Jahren konnte man bei der Geldanlage nix falsch machen, weil die Notenbanken die Märkte mit frisch gedrucktem Geld geflutet haben. Dadurch sind die Preise für Immobilien, Aktien, Autos, Kryptos, einfach alles, stark gestiegen. Da konnte man sprichwörtlich mit dem Dartpfeil auf eine Auswahl an Aktien werfen und trotzdem gute Renditen erzielen. Durch das Gelddrucken der Notenbanken wurde das Risiko an den Märkten zunehmend falsch bewertet. Zum Beispiel war auf einmal die Rendite griechischer Staatsanleihen fast so niedrig wie die deutscher, obwohl das Risiko bei ersteren viel höher ist. Das ist jetzt aber vorbei. Der sogenannte Spread ist wieder aufgegangen. Das heißt, der Unterschied zwischen den Renditen deutscher und griechischer Staatsanleihen ist wieder viel größer geworden.

GEWINN: Womit müssen Anleger demnach rechnen?

Hörhan: Im Unterschied zu den vergangenen zehn Jahren wird der Kuchen, der zu verteilen ist, nicht weiter wachsen, sondern schrumpfen. Es wird daher schwer sein Vermögen bzw. seine Kaufkraft zu erhalten – für Privatanleger wie für Profis.



Nächste GEWINN-MMM-Fachtagung

Wien, 15. November 2022, ab 9 Uhr, im ARCOTEL Wimberger, Wien

DIE NEUESTEN TRENDS IM HANDEL

Im Mittelpunkt der hochkarätigen Veranstaltung stehen die neuesten Entwicklungen im Handel, in den besten Strategien, in innovativen Lösungen – es werden dazu erfolgreiche Fallbeispiele präsentiert. Veranstalter dieser Fachtagung ist der MMM-Club Österreich, wobei „MMM“ für „Moderne Markt-Methoden“ steht.

GEWINN-Herausgeber Dr. Georg Wailand wird diese Fachtagung moderieren.



Helge Rechberger, Raiffeisen Bank International.

„Wer heuer nicht gerade ein Fass Öl im Keller gelagert hat, hat Verluste erlitten. Jetzt ist aber schon viel Negatives eingepreist.“

GEWINN: „History in the making“ oder einfach mal wieder eine Krise wie jede andere – wie besonders ist das Jahr 2022 aus Anlegersicht?

Rechberger: Dieses Jahr ist tatsächlich ganz anders als andere. Es gab kaum Ausweichmöglichkeiten, kaum eine Anlageklasse, die nicht gefallen ist, selbst Anleihen haben deutlich an Wert verloren. Wer also nicht gerade ein Fass Öl im Keller gelagert hat, hat Verluste erlitten.

GEWINN: Was sind Ihre Inflationserwartungen?

Rechberger: Für heuer erwarten wir in der Euro-Zone acht Prozent, wobei die Kerninflation „nur“ bei 3,9 Prozent liegen wird. 2023 wird Letztere dann aber auf 4,6 Prozent steigen und zwar wegen der Lohnabschlüsse. Insgesamt rechnen wir 2023 dank Rückgängen bei den Energiepreisen aber mit sechs Prozent Inflation.

GEWINN: Und das BIP-Wachstum?

Rechberger: 0,3 Prozent in der Euro-Zone, 0,5 Prozent in Österreich. Damit sind zwei negative Quartale und somit eine Rezession wahrscheinlich.

GEWINN: Was heißt das für die Börse?

Rechberger: Es ist schon viel Negatives eingepreist. Der Markt hat mit minus 23,6 Prozent den Mittelwert historischer Krisen erreicht. Die Stimmung ist schlecht, den Unternehmen geht es aber gut. Das macht doch Hoffnung. **G**



Gerhard Drexel

Foto: SPAR/Eva Triff/Fotografie



Kerstin Neumayer

Foto: MPREIS/Patrick Samingier



Gerhard Starsich

Foto: Münze Österreich/Andreas Balon



Chris Yorke

Foto: OMM/Anna Stöcher

Die Vortragenden:

- **Dr. Gerhard Drexel**, Aufsichtsratsvorsitzender SPAR: „Im Management kommt es auf den Spirit an.“
- **Marcel Haraszti**, Vorstand REWE International: „Die ersten BILLA Kaufleute starten durch.“
- **Mag. Kerstin Neumayer**, Mitglied der Geschäftsführung MPREIS: „Regionalität und Innovation bis hin zum Wasserstoffprojekt: Erfolgreiche Expansion.“
- **KR Viktor Wagner**, Eigentümer REIWAG Facility Services: „Robotereinsatz in der Reinigung von Handelsflächen und Drohnen zur Gebäudekontrolle. Beispiele aus dem In- und Ausland.“
- **Mag. Gerhard Starsich**, Generaldirektor Münze Österreich: „Viele träumen von bargeldlosen Abwicklungen – was aber spricht für das Bargeld? Die Studien und Umfragen dazu sind hochinteressant.“
- **Dr. Bernd Zierhut**, Geschäftsführer Doppler Gruppe: „Aktuelles Update zur Energiesituation bei Öl, Gas und Strom. Der Handel als Betroffener extremer Preissprünge.“
- **Chris Yorke BA**, Geschäftsführer Österreich Wein Marketing GmbH.: „Wein in Österreich: Einblicke und Ausblicke.“



Marcel Haraszti

Foto: REWE International/Stepan Gergely



Viktor Wagner

Foto: Rewagfoto Weinwurm GmbH



Bernd Zierhut

Foto: Stammy



Georg Wailand

Foto: Peter Schmidt

Ort und Zeit: ARCOTEL Wimberger, Neubaugürtel 34–36, 1070 Wien, 15. November 2022, ab 9 Uhr.

Teilnahmegebühr: Für MMM-Club-Mitglieder 310,– Euro, für GEWINN-Abonnenten 365,– Euro, für Gäste 425,– Euro (jeweils plus 20% MwSt.)

Bei Rücktritten bis Freitag, den 9. November 2022, verrechnen wir 115,– Euro (plus 20% MwSt.) Stornogebühr, danach ist die volle Teilnahmegebühr fällig, falls kein Ersatzteilnehmer genannt wird.

Anmeldung: GEWINN-Veranstaltungsservice, Barbara Wallner, Tel. 01/521 24-14, E-Mail: b.wallner@gewinn.com

JA, ich werde an der MMM-Fachtagung ARCOTEL Wimberger, am 15. November 2022 teilnehmen.

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.: _____, Mail: _____

MMM-Mitglied GEWINN-Abonnent keines von beiden

Kunden-Nr.

Bitte Zutreffendes ankreuzen